

pfarreiblatt

2/2023 1. bis 28. Februar Pastoralraum Hürntal



Bild: Roberto Conciatori

Der Brauch des Agathabrots

Geflochten, gebacken und gesegnet

Seite 2/3

Besuch in einer Bäckerei

Der Agatha ein Kränzli winden

Am 5. Februar gibt es in vielen Bäckereien spezielles Agathabrot. In der Bäckerei Hodel in Altshofen werden die Agathakränze in der Backstube gesegnet.

«Gott, segne dieses Brot. Stille den Hunger aller Menschen, und lass uns bereit sein, anderen Menschen zu helfen.» Roger Seuret, Diakon von Altshofen-Ebersecken, nimmt den Wedel und besprengt die mit einer roten Masche geschmückten Agathakränze mit Weihwasser.

Das Ritual ist Höhepunkt und Abschluss einer kleinen Liturgie, die in der Backstube von Bäcker Herbert Hodel in Altshofen stattfindet. «Der Segen ist keine magische Handlung», hatte Seuret einleitend erklärt. «Er ist vielmehr ein Gebet, in dem wir Gott

.....
Wenn man gut
durchs Leben
geht, kommt
auch Gutes zurück.

Herbert Hodel

.....
um etwas bitten – beim Agathabrot bitten wir um Gesundheit, um Schutz vor Feuer und darum, genug zu essen zu haben.» Der Diakon trägt über der schwarzen Alltagskleidung eine rote Stola, die liturgische Farbe, die an Gedenktagen von Märtyrer*innen wie der heiligen Agatha üblich ist.

Ein Ort der Begegnung

In seiner Ansprache hatte er die Bedeutung der Bäckerei Hodel für die

Menschen im Dorf hervorgehoben: «Der Laden und das Café sind Orte, wo Menschen einander begegnen, das merkte man in Pandemiezeiten besonders.» Auf die Einladung von Seuret, eine Fürbitte zu sprechen, bittet Bäcker Herbert Hodel um etwas Ruhe für alle und um Gesundheit für seinen ältesten Sohn, der eine Krankheit hat. Der Segen findet in der Regel am 4. Februar, dem Vorabend des Agathatags, statt, ehe die Kränze gebacken werden.

Von der Mitte her flechten

«Die Produktion der Kränze dauert insgesamt etwa fünf Stunden», erklärt Hodel, der seit über vierzig Jahren in der Bäckerei arbeitet und diese in dritter Generation führt. Für Agathabrot wird Weizen- und Roggenmehl, Butter, Gerstenmalz, Hefe und Salz verwendet, hatte er vor der Segnung erläutert.

Nachdem der Teig ein erstes Mal aufgegangen ist, wird er von einer Maschine portioniert, die einzelnen Portionen daraufhin maschinell flach gedrückt und zu etwa 15 cm langen Rollen geformt. Mit flachen Händen rollt Hodel diese wiederum zu schlanken Strängen von etwa einem halben Meter Länge. «Der Kranz wird mit drei Strängen von der Mitte her geflochten», erklärt der Bäckermeister, zuerst die eine, dann die andere Seite. Daraufhin werden sie zu einem Kreis geformt und die Enden zusammengedrückt. «Das Ende überdecken wir mit der Masche», sagt der Bäcker lachend.



Der Zopf für den Kranz wird von der Mitte her geflochten.

Bild: Roberto Conciatori

Sizilianische Märtyrerin

Agatha von Catania war eine sizilianische Adelige. Im Jahr 250 wies sie die Brautwerbung des römischen Statthalters zurück, weil sie Christin war. Daher wurde sie verschleppt und gefoltert. Man schnitt ihr die Brüste ab, legte sie auf spitze Scherben und glühende Kohlen, bis ein Erdbeben die Stadt erschütterte, so die Legende. Agatha starb später im Gefängnis. Als ein Jahr nach ihrem Tod der Ätna ausbrach, sollen die Catanier*innen den Lavastrom mit Agathas Schleier zum Stillstand gebracht haben. Seither wird sie als Heilige verehrt. Brot, das den Agathasegen erhielt, soll vor Krankheit und Feuer schützen. Das Agathabrot hat oft die Form kleiner Brüste. Agatha ist zudem Schutzpatronin der Feuerwehr. *do*

Kein Aufschlag für den Segen

Zwischen 300 und 400 solcher Kränze bäckt das Team um Herbert Hodel und seine Frau Irène Hodel jedes Jahr, und zwar ausschliesslich zum Agatha-



Roger Seuret (l.) versteht den Segen nicht als magische Handlung. Herbert Hodel (r.) bäckt Agathabrot, weil er kirchliche Werte wie Gemeinschaft weitergeben möchte.

Bild: Roberto Conciatori

tag. Verkauft werden sie in Altishofen und zwei zusätzlichen Verkaufsstellen in Dagmersellen und Reiden.

Aus Überzeugung

«Das grosse Geschäft mache ich damit nicht, und es gibt auch keinen Aufschlag für den Segen», sagt er mit schelmischem Blick zum Diakon. Dennoch steht es für ihn ausser Frage, dass er die Tradition fortführt, die schon sein Vater, sein Grossvater und dessen Bruder, der die Bäckerei 1927 gründete, kannten. «Ich bin überzeugt davon», antwortet er schlicht auf die Frage, weshalb er Agathabrot backe. Und führt dann weiter aus, dass ihm die Gemeinschaft, die dank der Kirche im Dorf entstehe, wichtig sei. «Diesen Wert möchte ich weitergeben», sagt Hodel, der sich als gläubigen Menschen bezeichnet. «Wenn man gut durchs Leben geht, kommt auch Gutes zurück», ist er überzeugt.

Dass er dem Diakon jeweils «etwas zusteckt» für einen guten Zweck, er-

wähnt er nur nebenbei. Ebenso, dass er einem mental nicht so starken Jungen eine Lehre ermöglicht und fünf seiner insgesamt neun Angestellten schon seit ihrem Lehrabschluss in seiner Bäckerei arbeiten.

Gottes Gegenwart im Alltag

Ob die Leute, die das Agathabrot kaufen, die Geschichte der sizilianischen Märtyrerin kennen, können weder der Diakon noch der Bäcker mit Sicherheit sagen. «Wir weisen vor dem Agathatag im Pfarreiblatt jeweils auf den Hintergrund dieses Brauchs hin», sagt Seuret. Hodel glaubt, dass die Menschen das Brot bewusster essen, wenn sie wissen, dass es gesegnet ist. Manche würden den Kranz auch aufhängen, wie die Palmwedel des Palmsonntags, zum Schutz vor Brand oder Krankheiten.

«Früher haben wir am Agathatag auch Mutschli gebacken, die man zerteilen und dem Vieh verfüttern konnte.» Heute, wo nicht mehr jeder Bauer fünf

Kühe habe, sei das jedoch nicht mehr gefragt. Der Bezug zur Landwirtschaft, die einst existenziell war für die tägliche Nahrung, könnte denn auch ein Grund sein, weshalb die sizilianische Märtyrerin hierzulande so populär geworden ist, vermutet Roger Seuret. «Vor dem Alpaufzug verfütterte man früher dem Vieh Agathabrot, damit es gesund bleibe. Im Mittelalter war es zudem nicht selbstverständlich, dass man jeden Tag genügend zu essen hatte.»

Diesen Gedanken hatte der Diakon auch in die Liturgie zur Segnung des Agathabrot aufgenommen: «Menschen mit Nahrung zu versorgen, ist eine schöne Aufgabe», sagte er in der kurzen Ansprache, und wies auf die Bedeutung des Brotes im Christentum hin: «Jesus sagt: Ich bin das Brot des Lebens. So erinnert uns das Brot im Alltag immer an die Gegenwart Gottes.»

Sylvia Stam

Erstpublikation 2022
im «pfarrblatt Bern»

Im KZ Struthof-Natzweiler mit der 3. Oberstufe

«Arbeit macht frei»

Der kurze Satz «Arbeit macht frei» steht für eine der abscheulichsten Kapitel der Menschheitsgeschichte des vergangenen Jahrhunderts. Im Rahmen der Tage der Religionen besuchten SchülerInnen der 3. Oberstufe das Konzentrationslager Struthof-Natzweiler im Elsass.

Ein schlimmer Ort

An diesem speziellen Ort starben über 20 000 Menschen durch Misshandlung, an zu harter Arbeit oder in der Gaskammer. Unzählige wurden von hier weiter in die grossen Vernichtungslager deportiert oder es wurden bestialische Experimente an ihnen durchgeführt. Diesen Ort, der einem zum Nachdenken förmlich zwingt, besuchten die SchülerInnen

der dritten Oberstufe Ende November. Die Organisation und Leitung des Tages hatte Jugendarbeiterin Janine Leuenberger.

Geschichtsträchtiger Tag mit bleibendem Eindruck

Nach der Ankunft startete der geschichtsträchtige Schultag mit einem Gruppenauftrag im europäischen Zentrum, in dem auch der 70 Meter lange unterirdische Kartoffelkeller besichtigt wurde. Dieser wurde Mitte 1942 von den Deportierten gebaut. Die Bestimmung dieses Kellers bleibt bis heute ungeklärt. Auch das im Jahr 1960 errichtete, 40 Meter hohe Denkmal in Form einer Flamme beeindruckte und es wurde vor dem Mahnmal von den Klassen mit einer

Schweigeminute an die Opfer gedacht. In kleineren Gruppen gab es informative Führungen durch die ehemalige Schlafbaracke, den Küchen- und Zellenblock sowie den Block des Krematoriums. Zum Abschluss gab es eine besinnliche Auseinandersetzung mit den eigenen Gedanken. Mit einem Lied, einem Gedicht und mit der Friedenskerze wurde an den Menschenrechtstag, der jeweils am 10. Dezember stattfindet, erinnert.

Der ganze Tag sollte aufwühlen und zum Nachdenken anregen sowie einen bleibenden Eindruck bei den Schulklassen, Lehrpersonen und der Jugendarbeiterin hinterlassen.

Janine Leuenberger



Mahnmal und Umgebung des Konzentrationslagers Struthof. Der Besuch regte zum Nachdenken an und hinterlässt bleibende Eindrücke bei den SchülerInnen der 3. Oberstufe.

Fest der Völker am 2. September 2023

Legendäres Fest steigt wieder

Das Menschen und Kulturen verbindende Fest der Völker fand letztmals 2018 statt. Nun gibt es im September eine Neuauflage mit einem etwas anderen Konzept.

Viele waren schon dabei, beim legendären Fest der Völker, haben die Köstlichkeiten aus den unterschiedlichen Ländern genossen und die Verbundenheit zwischen den Menschen unterschiedlicher Herkunft gespürt. Die Arche platzte jeweils aus allen Nähten und konnte die über 300 Leute kaum fassen. Dies ist mit ein Grund, dass die Integrationsgruppe Espera das Konzept des Festes etwas verändert hat. Am Mittag des 2. Septembers, ein Samstag, startet die Neuauflage des Festes. Rund um die Dagmerseller Kirche kann man sich an verschiedenen Marktständen mit Spezialitäten aus unterschiedlichen Kulturen bedienen. Gegessen wird an Tischen in der Kirche und bei schönem Wetter auch im Kirchengar-



Fest der Völker 2018 in der Arche.

ten. Selbstverständlich gibt es auch mit dem neuen Konzept ein vielversprechendes kulturelles und spielerisches Begleitprogramm, das den ganzen Nachmittag dauert. Den Abschluss des Festes bildet am frühen

Abend ein multikultureller Gottesdienst, bei dem man an den Tischen in der Kirche sitzt.

*Für die Integrationsgruppe Espera:
Katharina Jost*

Team junger Eltern

Die Fasnacht wird gefeiert

Bald ist es so weit, die närrische Zeit beginnt und das Team junger Eltern hat sich einiges einfallen lassen. Wir laden unsere kleinen Gäste in Begleitung ihrer Eltern herzlich ein, am Mittwoch, 8. Februar um 14.00 Uhr die Fasnacht zu feiern. In der Arche wird getanzt, gefeiert, gestaunt und gelacht. Für Unterhaltung haben wir den Clown Gigeli nach Dagmersellen eingeladen, auch für Speis und Trank ist gesorgt. Das Team junger Eltern freut sich auf viele Geuggel.



Personeller Wechsel auf dem Sekretariat des Pastoralraums Hürntal

Danke, Erika Ambühl



Bild: Roberto Conciatori

Erika Ambühl verlässt als Sekretärin nach über 15 Jahren das Pastoralraumsekretariat und schlägt einen neuen beruflichen Weg ein.

Nach über 15 Jahren verlässt Erika Ambühl das Sekretariat des Pastoralraums Hürntal. Die Nachfolge ist noch offen.

Sekretärin und Seelsorgerin

Es ist wohl zu einem grossen Teil der Verdienst von Erika Ambühl, dass die Leute gerne ins Sekretariat kommen. Die langjährige Sekretärin hat ein offenes Ohr und ein sehr grosses Herz. Oft war sie die erste Ansprechpartnerin, wenn es darum ging, einen Todesfall mitzuteilen oder ein Kind zur Taufe anzumelden. Erika Ambühl hat sich Zeit genommen, gut zugehört und empathisch reagiert. Nun

zieht es sie weiter, um in ihrer Zeit als Arbeitstätige nochmal etwas Neues anzupacken.

Ein herzliches Dankeschön

So herzlich wie Erika Ambühl den Menschen im Pfarrhaus begegnet ist, so wollen Seelsorgeteam und Kirchenrat ihr Danke sagen. Danke für die Geduld, danke für die Zuverlässigkeit, danke für die Zeit (Erika Ambühl hat oft ganz selbstverständlich Überzeit gemacht), danke für die herzerwärmende, sehr menschliche Art, danke für die Gewissenhaftigkeit, von ganzem Herzen: Danke! Kirchenrat und Seelsorgeteam wün-

schen Erika Ambühl alles Gute und göttlichen Segen für den weiteren Weg, beruflich und privat.

Offene Pfarrhaustür

Die Pfarrhaustür steht offen. Zu den Öffnungszeiten empfängt Deborah Fellmann die BesucherInnen und ist da für Auskünfte und vieles mehr. Wer die neue Person an der Seite von Deborah Fellmann auf dem Pfarresekretariat wird, ist noch offen.

*Für Seelsorgeteam und Kirchenrat:
Katharina Jost*

Religionsprojekt 2. Oberstufe Update eight

Wegen Mangel an Religionslehrpersonen fiel der Religionsunterricht im laufenden Schuljahr im 8. Schuljahr bisher aus. Nun hat das Reliteam das Projekt «Update eight» entwickelt. Dieses besteht aus drei Reliabenden und einem kleinen Pfarreipraktikum. Die drei Reliabende stehen unter folgenden Themen:

- Was war Jesus für einer und hat der mir was zu sagen?
- Vor dem Schrecklichen nicht die Augen verschliessen. (Kreuzweg)
- Gott – ein Hirngespinnst oder was sonst?



update eight

Jahres-Statistik

Pastoralraum Hürntal in Zahlen

Kirche kostet

Von der Kirchensteuer gehen pro KatholikIn durchschnittlich Fr. 40.- für regionale Ausgaben wie AusländerInnenseelsorge, Behindertenseelsorge oder Finanzausgleich an die Landeskirche des Kantons Luzern und Fr. 3.- an die Bistumsleitung in Solothurn. Der grösste Teil der Steuergelder wird in der Kirchgemeinde am Ort eingesetzt. Ohne das finanzielle Mittragen von vielen sind z.B. Gottesdienste, Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen, Religionsunterricht, Kinder- und Jugendarbeit, Haus- und Spitalbesuche, Begleitung im Alter, Sozialarbeit oder der Unterhalt von Kirchen, Kapellen oder des Pfarrei- und Gemeindezentrums Arche nicht möglich.

Kirchensteuer bezahlen heisst, einen Solidaritätsbeitrag zu leisten – auch für Dienste, die man selber (zurzeit) vielleicht nicht braucht.

Für das Mittragen und Beitragen danken Kirchenräte, Pfarreierrat und Seelsorgeteam allen Pfarreiangehörigen ganz herzlich und laden sie ein, durch die Teilnahme an Pastoralraum- und Kirchgemeindeversammlungen auch ihr Mitsprache-, Wahl- und Stimmrecht wahrzunehmen.

Und Ausgetretene?

Wer aus welchen Gründen auch immer aus der Kirche austritt, tut damit den Willen kund, dass er/sie nichts mehr mit der Kirche zu tun haben will. Dieser Wille ist zu respektieren. Aus der Kirche austreten heisst natürlich auch, aus der Kirchensteuerpflicht entlassen zu werden. Und der Austritt aus der Kirche bedeutet, nicht mehr ohne Weiteres kirchlich

heiraten oder beerdigt werden zu können oder als Tauf- und Firmgötti oder TrauzeugIn wirken zu können. Deshalb werden Austretende gebeten, ihre Angehörigen über ihren Kirchenaustritt zu informieren.

Auch Wiedereintritt möglich

Was immer Menschen zum Austritt aus der katholischen Kirche bewogen hat: Die Kirche hinterfragt den Entschluss nicht und urteilt nicht darüber, sondern akzeptiert ihn als eigenen, persönlichen Willen.

Vielleicht ist aber während der Distanz und im Lauf der Zeit der Wunsch entstanden, wieder in die katholische Kirche einzutreten. Vielleicht haben sich die Lebensumstände geändert. Oder es besteht an wichtigen Stationen wie Hochzeit, Elternwerden oder beim Verlust eines Menschen das Bedürfnis nach Spiritualität und Begleitung. Wie beim Austritt sind auch bei einem Wiedereintritt die Gründe persönlich und privat und müssen nicht deklariert werden. Auf der Webseite kircheneintritt.ch ist zu erfahren, wie einfach der Wiedereintritt abläuft.

Pfarreichronik

Die Zahlen der nebenstehenden Pfarreichronik und weitere Zahlen finden Sie auch auf der Webseite www.hukath.ch oder www.pastoralraum-huertal.ch.

Chronik	2020	2021	2022
Taufen	42	49	39
Mädchen	20	29	17
Knaben	22	20	22
Uffikon-Buchs	5	10	13
Dagmersellen	37	39	26

Erstkommunion	44	50	43
Mädchen	24	25	23
Knaben	20	25	20
Uffikon-Buchs	9	12	10
Dagmersellen	35	38	33
Friedensweg	37	33	36
Mädchen	16	18	16
Knaben	21	15	20
Uffikon-Buchs	8	7	7
Dagmersellen	29	26	29
Firmung	45	32	44
Mädchen	19	13	18
Knaben	26	19	26
Uffikon-Buchs	7	7	11
Dagmersellen	38	25	33
Trauungen	9	8	9
Uffikon-Buchs	6	5	2
Dagmersellen	3	3	7
Abschiedsfeiern	38	34	49
Frauen	18	15	28
Männer	20	19	21
Uffikon-Buchs	10	6	10
Dagmersellen	28	28	39
KatholikInnen	3841	3842	3708
Uffikon-Buchs	827	787	759
Dagmersellen	3014	3055	2949
Austritte	49	66	71
In Prozent	1,3%	1,7%	1,9%
Eintritte	12	2	2
Kollekten			
Auslandhilfe		16581.72	
Inlandhilfe		22037.18	
Fastenopfer		19668.23	
Kirche Uffikon		770.65	
Kapelle Buchs		794.61	
Kreuzbergkapelle		3792.48	
Antoniuskassen		2859.24	
Kerzenkassen		9203.24	

Gottesdienste

Mittwoch, 1. Februar

09.00 Eucharistiefeier in der Kirche **Uffikon**.

16.30 Rosenkranz in der Kapelle Eiche.

Donnerstag, 2. Februar

10.00 Kommunionfeier in der Kapelle Eiche.

Samstag/Sonntag, 4./5. Februar

Feier von Lichtmess, Blasius und Agatha

In allen Gottesdiensten werden mitgebrachte Kerzen und Brote gesegnet und am Schluss wird der Blasius-segen gesendet.

Gottesdienstgestaltung: Andreas Graf.

Kollekte für die WG Fluematt, die von der Stiftung zur Förderung der Lebensqualität Schwerstbehinderter getragen wird (www.wgfluematt.ch).

Samstag

17.00 Kommunionfeier in der Kapelle Eiche.

Sonntag

09.00 Kommunionfeier in der Kirche **Uffikon** mit dem **Kirchenchor**.

18.00 Agathafeier in der Kirche **Dagmersellen** mit der **Feuerwehr Hürntal**.

Mittwoch, 8. Februar

09.00 Eucharistiefeier in der Kirche **Uffikon**.

16.30 Rosenkranz in der Kapelle Eiche.

18.30–20.30 «Update eight». Religionsunterricht
2. Oberstufe.

Donnerstag, 9. Februar

10.00 Kommunionfeier in der Kapelle Eiche.

Samstag/Sonntag, 11./12. Februar

Gottesdienstgestaltung: Andreas Barna.

Diözesane Kollekte für die Unterstützung der Seelsorge durch die Diözesankurie (www.bistum-basel.ch).

Samstag

18.30 Eucharistiefeier in der Kapelle **Buchs**.

Sonntag

10.15 Eucharistiefeier in der Kirche **Dagmersellen**.

Mittwoch, 15. Februar

09.00 Eucharistiefeier in der Kirche **Uffikon**.

16.30 Rosenkranz in der Kapelle Eiche.

Donnerstag, 16. Februar

10.00 Kommunionfeier in der Kapelle Eiche.

Samstag/Sonntag, 18./19. Februar

Gottesdienstgestaltung: Daniel Ammann.

Kollekte für die Projektarbeit von Pater Franz Wirz mit den «Sisters & Brothers of Jesus of Nazareth» im Kloster Mariachiedza in Simbabwe.

Samstag

17.00 Kommunionfeier in der Kapelle Eiche.

Sonntag

09.00 Kommunionfeier in der Kirche **Uffikon**.

10.15 Kommunionfeier in der Kirche **Dagmersellen**.

Mittwoch, 22. Februar – Aschermittwoch

Fast- und Abstinenztag, Beginn der Fastenzeit

09.00 Eucharistiefeier in der Kirche **Uffikon**
mit Auflegung der Asche.

16.30 Rosenkranz in der Kapelle Eiche.

Donnerstag, 23. Februar

10.00 Kommunionfeier in der Kapelle Eiche.

Samstag/Sonntag, 25./26. Februar – 1. Fastensonntag

Gottesdienstgestaltung: Daniel Ammann.

Diözesane Kollekte für die Arbeit in den diözesanen Räten und Kommissionen (www.bistum-basel.ch).

Samstag

17.00 Kommunionfeier in der Kapelle Eiche.

18.30 Kommunionfeier in der Kirche **Uffikon**.

Sonntag

10.15 Kommunionfeier in der Kirche **Dagmersellen**.

11.45 Taufe in der Kapelle Buchs von Nael, Sohn von Isabelle und Adrian Marti-Hauri, Sursee.

Lichtmess, Blasius, Agatha

Am Wochenende vom 4./5. Februar können Kerzen und Brote in die Gottesdienste mitgebracht und im Chorraum hingelegt werden. Diese werden während des Gottesdienstes gesegnet. Bitte bringen Sie die Kerzen und Brote in einer geeigneten Verpackung mit. Zum Beispiel in einem Korb und nicht in Plastiktüten. Am Schluss der Gottesdienste wird der Blasius-segen gesendet.

Zu Gott heimgekehrt ist ...

... am 21. Dezember Lina Kronenberg-Meier, AZ Eiche, vorher Eichenweg 2, Dagmersellen, im Alter von 90 Jahren.

... am 1. Januar Rosmarie Kunz-Egli, AZ Eiche, vorher Schötz, im Alter von 90 Jahren.

... am 2. Januar Marie Meier-Sigrist, Waldruh Willisau, vorher Sonnmatt 6, Dagmersellen, im Alter von 91 Jahren.

... am 4. Januar Bruno Lang-Genoud, AZ Eiche, vorher Nebikon, im Alter von 92 Jahren.

... am 5. Januar Josefine Staffelbach-Hodel, AZ Eiche, vorher Altishofen, im Alter von 89 Jahren.

Jahrzeiten Dagmersellen

Sonntag, 5. Februar

Anton Mangold-Sañar, Chratz.

Sonntag, 12. Februar

Erste Jahrzeit für Josef Emil Steiner, Wiggerhof, Dagmersellen.

Erste Jahrzeit für Anton Gernet-Najer und Jahrzeit für Monika Gernet-Najer, im Baumgarten.

Jahrzeit für:

Emma und Hans Häller-Bachmann, Ausserdorfstrasse und Sohn Hansruedi Häller.

Sonntag, 19. Februar

Guido Giger-Gehrig, Ringstrasse. Johanna und Josef Stocker-Wanner, Mühlerain.

Jahrzeiten Uffikon

Sonntag, 5. Februar

Josef Vetter, Obermoos, Uffikon.

Samstag, 11. Februar

Roman Kurmann-Burkart, Wauwilerstrasse, Buchs.

Samstag, 19. Februar

Hedwig und Josef Gassmann-Häller, Erli, Uffikon.

Samstag, 25. Februar

Militärschützen Uffikon.

Mitteilungen

Kontakt

Andreas Graf, Pastoralraumleiter
Deborah Fellmann, Sekretariat
Kirchstrasse 3, Dagmersellen
062 748 31 10, Fax 062 748 31 13
sekretariat@hukath.ch
www.hukath.ch

Reservation Arche: Beat Achermann
reservation.arche@hukath.ch

Das Sekretariat bleibt bis auf Weiteres am Dienstag und Mittwoch Vormittag geschlossen.

Öffnungszeiten:

Mo/Do/Fr 09.00–11.30 Uhr
Mo–Fr 14.00–16.30 Uhr

jugend-dagmersellen.ch

Die Anwesenheit der Jugendarbeiterinnen variiert. Gerne dürfen Sie sich telefonisch melden und nachfragen: 062 748 31 16, 079 297 63 84 oder jugendarbeit@hukath.ch.

Aus dem Kirchenrat: Herausgepickt

Der Kirchenrat will vermehrt über seine Arbeit berichten und laufend Informationen aus seiner Tätigkeit veröffentlichen, «serviert» als kleine Häppchen unter dem Titel «Herausgepickt». Im ersten «Herausgepickt» geht es um die Innenrenovation der Kirche Dagmersellen: Seit August 2022 erscheint die Dagmerseller Kirche in neuem Glanz. An die feierliche Einweihung zum 200. Geburtstag denkt hoffentlich nicht nur der Kirchenrat gerne zurück. Die neue Einrichtung erleichtert den Alltag. Dazu

gehören vor allem die Multifunktionalität und die Flexibilität der «nagelneuen» Räumlichkeiten. Wie bei jedem grossen Sanierungsprojekt gibt es im Nachhinein ein gewisses Optimierungspotenzial. Konkret hat der Kirchenrat vier Themen auf dem Radar:

- Die Heizung funktioniert noch nicht korrekt, so dass die Raumtemperatur generell als zu kalt empfunden wird; dies ist also keine bewusste Sparmassnahme!
- Der Hausschwamm konnte bisher nicht vollständig bekämpft werden. Es gilt, das «angeklebte» Vordach beim Turm zu prüfen resp. zu sanieren.
- In der Mitte der Kirche hallt es störend beim Sprechen. Es ist vorgesehen, einen Schallschutz bei den Fenstern und/oder den betreffenden Stühlen anzubringen.
- Zu guter Letzt hängt die Leinwand im Chorraum rund einen Meter zu hoch. Auch hier versucht der Kirchenrat eine passende, kostenverträgliche Lösung zu finden.

Der Kirchenrat ist bestrebt, bis im Frühling alle Mängel beheben zu können.

Ausserordentliche Kirchgemeindeversammlung: Die Bauabrechnung wird am Mittwoch, 10. Mai 2023 um 19.00 Uhr in der Kirche Dagmersellen präsentiert, vorgängig zur Pastoralraumversammlung. Gerne lädt der Kirchenrat dazu ein und dankt für das Interesse.

Team junger Eltern

Pföderitreff

Freitag, 3. Februar, 15.00–17.00 Uhr, Spielgruppe (Baselstrasse 17). Gemeinsam mit anderen Eltern und Kleinkindern spielen, lachen und eine gute Zeit verbringen.

Babysitterkurs

Der Babysitterkurs unter der Leitung von Martina Waldisberg (ausgebildete SRK-Leiterin) richtet sich an alle

interessierten Jugendlichen ab 13 Jahren.

Kursdaten: Mittwoch, 1. März 14.00–17.30 Uhr und Samstag, 4. März 8.00–12.00/13.00–15.30 Uhr.

Ort: Lorenzsaal. Kosten: Fr. 115.– (Geschwister 185.–) inkl. Kursunterlagen. Anmeldung bis Mittwoch, 15. Februar: Yvonne Meier (062 599 21 94, 077 460 91 72, y.meier@raonet.ch).

Fraugemeinschaft Dagmersellen

Café international

Dienstag, 7. Februar, 9.00–11.00 Uhr im Lorenzsaal der Arche. Frauen aus unterschiedlichen Kulturen und Schweizerinnen treffen sich zu Kaffee und Gesprächen. Kinder, die noch nicht zur Schule gehen, dürfen gerne mitkommen.

Fraugemeinschaft Uffikon-Buchs

Kafitreff für alle Frauen

Montag, 6. Februar im Pfarrsäli Chelermatt in Uffikon, 8.30–10.30 Uhr. Alle Frauen von Uffikon und Buchs sind herzlich eingeladen zu einem gemütlichen Morgen, um sich zu begegnen, auszutauschen, Kontakte zu pflegen und knüpfen und sich näher kennenzulernen. Auch nicht-schulpflichtige Kinder sind eingeladen. Es ist keine Anmeldung erforderlich.

«Geuggel» an der Seniorenfasnacht

Mittwoch, 15. Februar. Die «Geuggel» treffen sich um 14.00 Uhr beim oberen Schulhausplatz in Uffikon. Nähere Informationen bei Maria Lingg, 062 756 15 57.

Spieleabend

Dienstag, 28. Februar, 19.00 Uhr im Foyer Schulhaus Uffikon.

Zurück zu Karten- und Brettspiel. Wer hat Lust, ein neues Spiel zu lernen oder sein Lieblingsspiel vorzustellen, um dann gemeinsam zu spielen? Zusammen einen spannenden

und lustigen Abend verbringen. Bring dein Lieblingsspiel mit (kurze Spieldauer). Anmeldung bis Montag, 27. Februar bei: Desirée Graber (graber.desiree@gmx.ch, 062 756 00 11).

Seniorentreff Dagmersellen

Tanzgruppe

Freitag, 10. und 24. Februar, 9.00 Uhr im Gemeindesaal der Arche.

Chörliprobe

Mittwoch, 8. Februar, 14.00 Uhr Kapelle Eiche.

Mittagstisch und Seniorenfasnacht

Mittwoch, 15. Februar, 11.30 Uhr, Restaurant Rössli. Anmeldung bis Montag, 13. Februar an Rosmarie Affentranger (079 407 45 10 oder info@senioren-dagmersellen.ch). Anschliessend an den Mittagstisch findet ab 13.30 Uhr die Seniorenfasnacht mit Besuch des Zunftmeisters Figaro I. mit Anhang statt. «Geuggel» sind herzlich willkommen.

Seniorenturnen

Jeweils am Donnerstag, 18.15 Uhr, Turnhalle Kastanie (kein Turnen während den Schulferien).

Seniorenkreis Uffikon-Buchs

Mittagstisch/Jassen

Freitag, 10. Februar, 11.30 Uhr, Restaurant Rössli Dagmersellen. Anmeldung bis Mittwoch, 8. Februar bei Theres Vonarburg (077 410 99 70).

Seniorenfasnacht

Mittwoch, 15. Februar, 11.45 Uhr, Mehrzweckhalle Uffikon. Anmeldung bis 10. Februar bei Theres Vonarburg, (077 410 99 70). Einladung erfolgt mit Flugblatt in alle Haushalte von Uffikon und Buchs.

Kleine Wanderung in Sursee

Dienstag, 21. Februar. Abfahrt Postauto: 13.01 Uhr Uffikon, 13.03 Buchs Kreisel.

Carte blanche



Andreas Graf,
Pfarrerleiter

Segen

Gedanken zu den Segensfeiern an Mariä Lichtmess, Blasius und Agatha

Das Wort «Segen» wirkt heute fremd und fromm. Was bedeutet es eigentlich? Ein Beispiel. Beim Abschied sage ich jemandem «Adieu»: À Dieu – Gott sei mit dir. Es kommt drauf an, ob ich jemanden mit guten Gedanken umgebe oder mit schlechten. Das strahlt aus und ist zu spüren. Was wir einander wünschen und zuspprechen, hat Gewicht.

Wir wissen allerdings auch, dass unsere Wünsche oft ohnmächtig sind. Es liegt nicht allein in meiner Hand, dass sie wahr werden. Darum hat Segnen auch mit Beten zu tun. Wer segnet, bittet Gott, dass sich das Gute, das er dem anderen wünscht, erfüllt.

In einem Kirchenlied heisst es: «Keiner kann allein Segen sich bewahren. Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen.»

Das zeigt, was Segen ist: Er kommt von Gott, und er ist gleichzeitig Gabe und Aufgabe. Wenn ich Segen nur für mich erbitte oder behalten will, zerrinnt er mir zwischen den Fingern. Es ist wie mit der Liebe: Je mehr ich weitergebe, desto mehr habe ich davon. Kerzen- und Brotsegnung sowie Blasiussegnen gibt's in allen Gottesdiensten am 4./5. Februar.

Ob dort oder sonst: Ich wünsche Ihnen Gottes Segen. Dass Sie, von Gott gesegnet, für die Welt ein Segen sind.

Seniorenturnen

Jeweils am Mittwoch, 14.00 Uhr,
Mehrzweckhalle Uffikon (kein Tur-
nen während den Schulferien).

Kollekten im Dezember

04. Kirchenbauhilfe	342.45
08. Pfarrkirche Flühli	151.15
11. Kapuzinerkloster Tansania	329.32
18. Aufgaben des Bistums	180.97
25. Kinderhilfe Bethlehem	2025.90

Im Pastoralraum Hürntal wird zur Ergänzung des Religionsteams ab Schuljahr 2023/2024 gesucht:

KatechetIn oder ReligionspädagogIn (ca. 30 %)

Das Pensum kann auf zwei Personen aufgeteilt werden.

Aufgaben:

- Erteilung des Religionsunterrichts an der 5. Primar in Dagmersellen und Uffikon
- Erteilung des Religionsunterrichts an der 1. Oberstufe in Dagmersellen und evtl. an der 2. Oberstufe (als ausserschulisches Block-Angebot) in Dagmersellen
- Gestaltung von Schulgottesdiensten
- Mitarbeit im Religionsteam
- Mitarbeit bei Familiengottesdiensten

Wir bieten:

- Sinnstiftende Tätigkeit
- Enge Begleitung für BerufseinsteigerInnen
- Aufgeschlossenes, kooperatives Religions- und Seelsorgeteam
- Besoldung nach den Richtlinien der Luzerner Landeskirche

Wir erwarten:

- Eine abgeschlossene oder laufende Ausbildung als KatechetIn (ForModula) oder als ReligionspädagogIn
- Reflektierten, lebensnahen Glauben
- Freude am Arbeiten und Lernen mit Kindern und Jugendlichen
- Die Fähigkeit, religiöse Inhalte Kindern und Jugendlichen mit vielfältigen Methoden zu vermitteln
- Flexibilität, selbständiges Arbeiten, Teamfähigkeit

Auskunft und Bewerbung:

Katharina Jost Graf, Verantwortliche für den Religionsunterricht
Kirchstrasse 3, 6252 Dagmersellen
Tel. 062 748 31 15; katharina.jost@hukath.ch

Pastoralraum Hürntal**Sekretariat**

Andreas Graf, Pastoralraumleiter
Deborah Fellmann, Sekretariat
Kirchstrasse 3, Dagmersellen
062 748 31 10, Fax 062 748 31 13
sekretariat@hukath.ch
www.hukath.ch
Arche: Beat Achermann
reservation.arche@hukath.ch

Seelsorgeteam

Andreas Graf, Pastoralraumleiter
062 748 31 11
Katharina Jost, Theologin
062 748 31 15
Daniel Ammann, Theologe
062 748 31 14
Michelle Wicki, Theologin i. A.
062 748 31 12
Yvonne Zimmerli, Katechetin
041 980 39 03
Patricia Blum, Katechetin
079 823 02 92
Silvia Hodel, Katechetin
062 756 41 08
Andreas Barna, Leitender Priester
041 980 60 06
Armin M. Betschart, Kaplan
062 756 30 01

SakristanInnen

Beat Achermann, Dagmersellen
079 580 31 22
Josef Zemp, Dagmersellen
062 756 34 42
Maria Hofer, Uffikon-Buchs
079 842 56 44
Annerös Zemp, Uffikon-Buchs
079 568 57 41
Barbara Schaller, Buchs
078 686 83 77

Pfarreirat

Irene Tschupp, 062 756 01 55

Kirchenrat

Mark Schlüssell, 062 756 02 84

Wirbel um Schreiben der Deutschschweizer Bischöfe

«Ermutigung» kommt als «Rüffel» an

Wer nicht zum Priester geweiht ist, darf keine Sakramente spenden, besagt das Kirchenrecht. In einem Brief rufen die Bischöfe von Basel, St. Gallen und Chur dies auf undiplomatische Weise in Erinnerung.

«Die Gläubigen haben ein Recht auf Gottesdienste, die den Regeln und Formen der Kirche folgen», schreiben die Bischöfe Felix Gmür (Basel), Markus Büchel (St. Gallen) und Joseph Bonnemain (Chur) am 5. Januar in einem Neujahrsbrief «an die Schwestern und Brüder in der Seelsorge». Sie rufen deshalb in Erinnerung, «dass nur der Priester gültig der Eucharistie vorsteht, sakramentale Versöhnung zuspricht und die Krankensalbung spendet». Die Bischöfe hätten «besorgte Anfragen und Rückmeldungen» erhalten. Sie zeigen sich gleichzeitig «dankbar für den synodalen Prozess», welcher im Februar in die kontinentale Phase geht. Hintergrund des Schreibens ist eine Eucharistiefeyer in Effretikon, bei der eine Seelsorgerin das Hochgebet mitgesprochen hatte, und die Aussage einer St. Galler Seelsorgerin gegenüber SRF, sie habe Sakramente gefeiert.

Wo bleibt die Synodalität?

Das Schreiben der Bischöfe, von kath.ch als «Rüffel-Brief» bezeichnet, hat einen medialen Sturm der Entrüstung ausgelöst. Die «Allianz Gleichwürdig Katholisch» etwa fragt in einem offenen Brief, in welchem synodalen Gefäss das Schreiben entstanden sei. «Warum finden Sie einen Aufruf zur Einhaltung der Formen und Regeln zum jetzigen Zeitpunkt während des laufenden synodalen Prozesses so wichtig, dass Sie nicht zuwarten können?», fragt die Allianz.



Die Liturgie sei kein Experimentierfeld für persönliche Vorhaben, ermahnen die Bischöfe. Nur ein Priester dürfe der Eucharistie vorstehen.

Symbolbild: Harald Oppitz/KNA

Auf die diverse Kritik angesprochen, entgegnet Bischof Felix Gmür, das Schreiben sei kein «Rüffel», sondern «eine Ermutigung an alle Seelsorgenden, sich mit grosser Freude im christlichen Dienst zu engagieren», sagt er gegenüber kath.ch.

Rückendeckung aus Rom

Verständnis für die Bischöfe zeigt Urs Corradini, Diakon und Leiter des Pastoralraums Oberes Entlebuch: «Wenn einem das Priesteramt wichtig ist, dann ist zu respektieren, dass die Priester einen sakramentalen Auftrag haben, der mit der Spendung der Sakramente verbunden ist. Wenn alle nun Sakramente spenden sollen, mit oder ohne Weihe, dann muss man sich konsequenterweise für die Abschaffung des Priesteramts einsetzen», sagt er im Interview mit kath.ch.

Rückendeckung kommt auch von Kardinal Kurt Koch: «Die Deutschschweizer Bischöfe haben Essentials des katholischen Glaubens in Erinnerung

gerufen. Das ist ihr Recht und ihre Pflicht; und sie haben dies in einer sensiblen Weise getan», sagt er im Interview mit kath.ch.

Sensibilität jedoch vermisst der von kath.ch befragte Unternehmensberater und Theologe Tobias Heisig: «Um zu überzeugen, braucht es eine Atmosphäre, in der die andere Seite darin unterstützt wird, sich überzeugen zu lassen. Dem dient das Schreiben kaum.» Die Formulierung «Wir bitten Sie nachdrücklich, die Liturgie nicht zum Experimentierfeld persönlicher Vorhaben zu machen» unterstelle Ego-Interessen und sei schon unter Höflichkeitsgesichtspunkten fragwürdig. Heisig hat durchaus Verständnis dafür, dass Bischöfe Regeln durchsetzen müssen. Dennoch ermutigt er sie, «Unschärfen und Polyphonie» zuzulassen: «Erkennt eure Professionalität darin, dass ihr mit der Spannung zwischen Unterbindung und Duldung von Regelabweichungen kreativ umgeht.»

Sylvia Stam

Schweiz



1841 mussten die Mönche das Kloster Muri verlassen.

Bild: Roland Zumbühl,
Wikimedia Commons

1000 Jahre Kloster Muri-Gries Klostergeschichte als Buch

Zum 1000-Jahr-Jubiläum des Klosters Muri-Gries im Jahr 2027 soll eine vierbändige Klostergeschichte entstehen, wie die «Aargauer Zeitung» berichtet. Nach 20 Jahren Vorarbeit könne nun mit dem Schreiben begonnen werden. Nach der Aufhebung des Klosters Muri 1841 seien die Mönche zuerst nach Sarnen, dann nach Gries im Südtirol gezogen. Archivalien, Handschriften und Kulturgüter befinden sich laut Zeitung dort wie auch im Kanton Aargau. An allen Orten hätten zuerst grundlegende Arbeiten zu deren Erschliessung stattfinden müssen, damit sie für die Erforschung leichter zugänglich sind.

Martin Werlen, früherer Abt des Klosters Einsiedeln

Ordensgemeinschaften nicht einseitig idealisieren

Der ehemalige Abt des Klosters Einsiedeln, Martin Werlen, warnt vor einer einseitig unkritischen Sicht auf



Martin Werlen vermisst bei Orden das Prophetische.

Bild: Propstei St. Gerold

Haus der Religionen Der Imam tritt zurück

Im November 2022 wurde bekannt, dass im «Haus der Religionen» in Bern Zwangsheiraten stattgefunden haben. Ein unbekannter Imam hatte Paare vermählt, die nicht zivilrechtlich verheiratet waren. Der offizielle Imam der Moschee im Haus der Religionen, Mustafa Memeti, übernimmt nun die Verantwortung für «den Organisationsmangel» und tritt per Ende April zurück, heisst es in einer Mitteilung des muslimischen Vereins Bern. Weil nicht bekannt ist, wer die Zwangsehen durchgeführt hat, hat das Haus der Religionen juristische Schritte eingeleitet und Anzeige gegen Unbekannt erstattet, schreibt die SDA.



Imam Mustafa Memeti übernimmt die Verantwortung für die Fehler in der Organisation der Heiraten in der Moschee.

Bild: Screenshot Youtube/SRF Dok

Orden: «Die meisten Klöster wurden und werden kaum als prophetische Zeichen wahrgenommen», schreibt Werlen, der heute die Propstei St. Gerold (A) leitet, auf feinschwarz.net. Die Berufung der Ordensleute, «prophetisch zu knistern», sei weitgehend preisgegeben worden. Auch ihr Umgang mit Macht müsse kritisch beleuchtet werden: «Männer bestimmen über die Frauen in Ordensgemeinschaften», was laut dem Benediktiner «daneben» ist.

Was mich bewegt

Sich und anderen etwas vormachen

Januar, ich schaue voraus.

Ich plane Vorhaben, mache mir Vorsätze.

Bald wird die Realität die Gedanken

einholen: «Ich habe mir etwas vorgemacht.» Dem Vorausschauen folgt Nachsicht – mit mir selbst, denn ärgern hilft nicht. Eigene Grenzen zu erkennen und anzunehmen befreit und belebt.



Bild: Bistum Basel

Das gilt auch für Verständigung. Mich fasziniert Verständigung. Antoine de Saint-Exupéry schreibt in «Der kleine Prinz»: «Die Sprache ist die Quelle aller Missverständnisse.» Was ich sage, stimmt nicht immer mit dem überein, was ich sagen will. Manchmal halte ich Informationen zurück, ergänze aus meinem Gedächtnis, übertreibe und dramatisiere. Beim Sprechen nichts vorspielen, fordere strenge Selbstdisziplin. Auch wenn ich zuhöre, höre ich nicht immer, was gesagt werden will. Ich verbinde mit bestimmten Worten, was sie mir bedeuten, und missverstehe. Ich nehme eine Aussage als Appell wahr und reagiere emotional.

Kirche lernt Synodalität. Hören, verständigen, erwägen, entscheiden (lassen) ringt den Beteiligten auch eine Auseinandersetzung mit sich selbst ab. Wer eigene Grenzen und die darin verborgene Verletzlichkeit kennt, wird synodal, dazugehörig.

Markus Thürig,
Generalvikar im Bistum Basel

Luzern

Stadt Luzern

Neuer Theaterbau polarisiert

Die Stadt Luzern soll ein neues Theater erhalten. Im Dezember wurde das Siegerprojekt der Zürcher Architekten Ilg Santer der Öffentlichkeit präsentiert. Nicht begeistert ist Hansruedi Kleiber, Präfekt der Jesuitenkirche: «Es passt so nicht in die Umgebung zur Nachbarschaft der Jesuitenkirche», sagte er gegenüber kath.ch. Die Türme seien zu hoch und der Abstand zur Kirche zu klein. Er hält dem Projekt allerdings zugute, dass es den neoklassizistischen Bau des bisherigen Theaters stehen lasse. Der Schlusssentscheid wird laut Mitteilung der Stadt in rund drei Jahren beim Stimmvolk liegen.



Das neue Theater käme in unmittelbarer Nachbarschaft zur Jesuitenkirche zu stehen. Bild: Ilg Santer Architekten Zürich

Schweiz

Aktion in der Fastenzeit

Was dem Leben Würze gibt



Das Bistum Basel beteiligt sich zum dritten Mal während der Fastenzeit an der Aktion «7 Wochen» für Paare und für Familien. Dieses Jahr läuft die Aktion unter dem Motto «7 Wochen gut gewürzt».

Je nach Anmeldung erhalten Paare beziehungsweise Familien ab Aschermittwoch (22. Februar) bis Ostern (9. April) einmal wöchentlich eine Nachricht mit Anregungen in Form von Texten, Impulsen und Übungen rund um das Thema Partnerschaft oder Familie. Sie erhalten die Impulse per E-Mail oder per Link auf ihr Smartphone. Die Teilnahme ist kostenlos.

7wochengutgewuerzt.de |

Bei dem Projekt der Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung Bonn machen auch das Bistum St. Gallen und viele Diözesen in Deutschland mit.

Welt

Jakobsweg Santiago de Compostela

Neue Rekorde nach Pandemie

Im Jahr 2022 nahmen rund 440 000 Pilger*innen die begehrte «Compostela»-Urkunde in Santiago de Compostela in Empfang, wie katholisch.de unter Berufung auf spanische Medien berichtet. Das waren rund 90 000 Ankömmlinge mehr als im bisherigen Rekordjahr 2019 (350 000). Die letzten Rekorde davor datierten aus den Jahren 2018 (330 000) und 2017 (300 000). 2009 lag die Zahl der Ankömmlinge noch deutlich unter der Hälfte (146 000). Die Pandemie hatte dem Jakobsweg und den Pilgerherbergen am Weg schwer zugesetzt. Nun herrscht offenbar ein Nachholbedarf.



Jakobswege führen durch ganz Europa (im Bild: Graubünden) nach Santiago de Compostela. Bild: Bernhard Meister

Seit 1. Januar

Kriens nur noch eine Pfarrei

Seit Jahresbeginn zählt Kriens nur noch eine Pfarrei. Bischof Felix Gmür hat auf dieses Datum die drei bisherigen Pfarreien Bruder Klaus, St. Franziskus und St. Gallus neu als eine Pfarrei umschrieben und errichtet, wie es kirchensprachlich heisst.

Die «neue» Pfarrei, deren Gebiet sich mit jenem der Kirchgemeinde und Stadt deckt, trägt den Namen St. Gallus mit der gleichnamigen Pfarrkirche mitten in der Stadt. Das Patrozinium feiert die Pfarrei am Gedenktag des heiligen Gallus, 16. Oktober.

Caritas, Heks und Rotes Kreuz

Spendenrekord 2022

Caritas Schweiz, Heks und das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) haben letztes Jahr mehr Spenden erhalten als je zuvor, meldet ref.ch. Als Grund nennen alle drei Hilfswerke den Ukraine-Krieg. Beim SRK seien rund 77 Millionen Franken zusammengekommen, das entspreche einer Steigerung von fast 80 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Bei Caritas und Heks stünden die Jahresabschlüsse noch aus. Doch habe Caritas mit 44 Millionen Franken so viel gesammelt wie noch nie, ebenso Heks mit über 38 Millionen.

Europäisches Jugendtreffen von Taizé

Jugendtreffen in Ljubljana

Die slowenische Hauptstadt Ljubljana ist nächste Gastgeberin des europäischen Jugendtreffens 2023/2024 von Taizé. Das jährliche Silvestertreffen findet erstmals in Slowenien statt, teilte die ökumenische Gemeinschaft im Dezember mit. Slowenien liege an einer Schnittstelle zwischen dem Norden und dem Süden sowie dem Osten und Westen Europas, begründete Prior Frère Alois die Wahl. Zum Jahreswechsel 2022/23 nahmen rund 500 junge Menschen am europäischen Jugendtreffen im deutschen Rostock teil.



Jesus heilte Menschen oft durch Berührung mit seinen Händen.

Bild: andreas160578/pixabay.com

Antoniushaus Mattli
Symbolik der Hand

Zärtlichkeit und Liebe drücken sich in den Gesten der Hände aus, Hände können heilen und segnen, etwas ergreifen oder hergeben. Die Evangelien erzählen, wie Jesus durch Berührung mit der Hand Menschen heilte. Auch in der Bibel wird von der Hand Gottes gesprochen: «Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.» (Psalm 139,5)

Eingeladen sind alle, die sich auf meditative Weise mit dem Wunder und der Symbolik der Hand in ihren verschiedenen Ausdrucksformen beschäftigen möchten.

Fr, 31.3., 18.00–So, 2.4., 14.00, Antoniushaus Mattli, Morschach | Leitung: Karl Furrer | Kosten: Fr. 155.– zzgl. Pensionskosten | Infos und Anmeldung: antoniushaus.ch/kultur

Klosterherberge Baldegg
Eine Woche Ikonenmalen

«Wenn der Mensch zu dem wird, was er betrachtet, dringt das Licht des Jenseits, das aus der Ikone hervorgeht, bis ins Innerste seines Wesens ein», sagt der orthodoxe Priester Michael Quenot. Die Tage der Ikonenmalwerkstatt beginnen jeweils mit einem Psalm und der Betrachtung einer Ikone. Das Angebot richtet sich an Anfänger*innen und Fortgeschrittene.

Es beginnt am Mo, 6.3. um 13.30; von Di bis Fr jeweils 09.30–17.00, Klosterherberge Baldegg | Sr. Thea Rogger | Kosten: Fr. 320.– exkl. Material | Anmeldung: Möglichst früh unter 041 914 18 00 oder info@klosterbaldegg.ch | Infos: klosterbaldegg.ch/veranstaltungen/342

Theologisches Bildungsinstitut TBI
Theologisches Wissen für alle

Wissen über Theologie zu vertiefen, das ermöglicht ein neues Format des Theologisch-pastoralen Bildungsinstituts. Es bietet einmal monatlich online den «Salon Theologie» an mit Referaten zu Themen aus Theologie, Kirche, Christentum und Kultur für alle Interessierten. Thematisch geht es um kirchenrechtliche Fragen zur Unauflöslichkeit der Ehe (28.2.), die Frage nach dem «gerechten Krieg» (22. und 29.3.), eine historische Analyse der Umstände des Todes Jesu (25.4.), um Werke der christlichen Kunstgeschichte (31.5.) und um frühe christliche Gemeinden (27.6.). Die Referate finden ausschliesslich digital via Zoom statt und können einzeln besucht werden.

Jeweils 19.00–20.30 | Kosten pro Vortrag: Fr. 25.–/20.– (ermässigt) | Infos und Anmeldung (Anmeldung bis am Vortag) unter tbi-zh.ch/salon-theologie



Der «Kuss des Judas» von Giotto ist eines der Werke, die im «Salon Theologie» besprochen werden.

Bild (Ausschnitt): Wikimedia Commons

So ein Witz!

«Woher hast du denn das Geld für das Eis?», fragt die Mutter ihren Sohn argwöhnisch. «Das hast du mir doch für die Kirche mitgegeben», antwortet Emil treuherzig, «aber dort hat der Eintritt nichts gekostet.»

Filmtipp



Der orthodoxe Jude Motti Wolkenbruch (r.) soll nach dem Wunsch der Eltern eine fromme Jüdin (l.) heiraten.

Bild: Screenshot Filmtrailer

Streamingdienst Playsuisse
Wolkenbruch und die Liebe

Der junge orthodoxe Jude Mordechai «Motti» Wolkenbruch versucht, sein Leben so zu leben, wie es ihm gefällt. Damit stösst er im orthodoxen Umfeld auf wenig Verständnis – zumal er sich in eine Nicht-Jüdin verliebt ... Michael Steiners Komödie basiert auf Thomas Meyers gleichnamigem Roman.

Kostenlos auf dem Streamingdienst playsuisse.ch verfügbar

Radiotipp

Glocken der Heimat
Katholische Kirche Altshofen

Die Glocken der römisch-katholischen Kirche Altshofen erklingen am Radio.

Sa, 4.2., 18.50 auf Radio SRF 1 und 17.20 auf Radio SRF Musikwelle

Medientipps von SRF

Schweizer Radio und Fernsehen SRF verschickt Hinweise auf redaktionelle Sendungen wie «Perspektiven» oder «Sternstunde Religion» neu erst zwei Wochen vor dem Sendedatum. Somit kann die Zentralredaktion nicht mehr auf diese Sendungen hinweisen. Die Informationen finden sich auf srf.ch.

Zuschriften/Adressänderungen an:
sekretariat@hukath.ch, 062 748 31 10

Impressum

Herausgeber: Pastoralraum Hürntal,
Kirchstrasse 3, 6252 Dagmersellen
Redaktion: Katharina Jost
Erscheint monatlich

Hinweise für den überparreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch
Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Worte auf den Weg



Schild am Rand des Golfplatzes Schinznach Bad.

Bild: Dominik Thali

Die Vorsehung ersetzt
nicht die Vorsicht.

Walter Ludin (geb. 1945, Luzern),
Kapuziner, Journalist, Aphoristiker
